

menischer Perspektive“ aus Anlaß des 550. Jahrestages der Eröffnung des Basler Konzils gehalten wurden und vornehmlich von wissenschaftsgeschichtlichem Interesse sind. Nach einem Grußwort von Jan Milič Lochman findet man: Erich Meuthen, *Das Basler Konzil in römisch-katholischer Sicht* (S. 274–308); Hans Schneider, *Das Basler Konzil in der deutschsprachigen evangelischen Kirchengeschichtsschreibung* (S. 308–330); Deno J. Geanakoplos, *Die Konzile von Basel (1431–49) und Florenz (1438–39) als Paradigma für das Studium moderner ökumenischer Konzile aus orthodoxer Perspektive* (S. 330–359); Herwig Aldenhoven, *Das Konzil von Basel in altkatholischer Sicht* (S. 359–366).

R. S.

Erich Meuthen, *Der Fall von Konstantinopel und der lateinische Westen*, HZ 237 (1983) S. 1–35, bietet höchst anschaulich (und mit materialreichen Fußnoten) ein Panorama der abendländischen Reaktionen auf das Ereignis von 1453: spontanes Entsetzen über Greuelberichte, Haß und Angst gegenüber dem türkischen Feind, Verachtung für die häretischen Griechen, mythologisch-, universalhistorische“ Deutungen, neue Kreuzzugspläne, vage Hoffnungen auf Bekehrung der Türken, beschwichtigende Warnungen vor ihrer Überschätzung, Bereitschaft zu Handel und versöhnlichem Gespräch.

R. S.

---

Peter O'Dwyer, *Céli Dé. Spiritual reform in Ireland, 750–900*. Second Edition, Dublin 1981, Editions Tailliura, XV u. 213 S., £ 16. – In diesem erstmals 1977 erschienenen Buch versucht der als keltischer Philologe und Kirchenhistoriker gleichermaßen ausgewiesene Vf., die irische monastische Reformbewegung der sog. Céli Dé (= servi Dei, im Sinne von Hingabe und Bereitschaft zu dienen) genauer zu bestimmen. Entgegen einer weitverbreiteten Meinung vermag er zu zeigen, daß die Anfänge dieser Reform in Irland selbst, und zwar im Süden der Insel, zu suchen sind, wenn auch die beiden in der Nähe von Dublin gelegenen Klöster von Tallagh und Finglas eine führende Rolle spielten. Darüber hinaus wird auch klargestellt, daß es sich nicht bloß um eine moralisch-asketische Reform mit Betonung der Armut handelte, sondern weit mehr eine literarisch-intellektuelle Erneuerung der monastischen Kultur versucht wurde. In den zahlreichen, hier näher untersuchten Mönchsregeln und Anweisungen der Reformgesinnten wird daher dem Stellenwert von Bildung und Studium besonderes Augenmerk geschenkt. Des weiteren war man bestrebt, jene Einrichtung zu bekämpfen, welche zum Niedergang des irischen Mönchtums im 12. Jh. führte, nämlich die Institution des „coarb“ (des Laienabtes). Deshalb verdient die literarische Produktion der Céli Dé (die teils in lateinischer, teils in altirischer Sprache vorliegt) besondere Aufmerksamkeit, jedoch ist ihre Interpretation mit erheblichen philologischen Problemen verbunden. Zwar ist die Quellenlage fragmentarisch, doch erwies sich der hier unternommene Versuch, die lateinischen Texte in Verbindung mit der altirischen Dichtung (personal poetry) sowie religiösen Prosatexten auszuwerten, als durchaus fruchtbar und weiterführend, selbst dann, wenn heute noch kein abschließendes Urteil darüber möglich ist. In zwei Hauptabschnitten werden wir einerseits über das Alltagsleben der Mönche informiert (mit Details hinsichtlich Askese, Liturgie, körperlicher und geistiger Arbeit), andererseits werden die Auswirkungen